

# Asmat - Leben mit den Ahnen

Völkerkundliche Ausstellung in Hofheim - bald auch in Heidelberg?

Das völkerkundliche Ereignis fand nicht im Museum, sondern in der Stadthalle in Hofheim im Taunus statt. Dank der Unterstützung der Stadt Hofheim kann die Sammlung Konrad, die in Verbindung mit dem Heidelberger Völkerkundemuseum (v. Portheim-Stiftung) entstand, vollständig gezeigt werden. Mit über 1000 Objekten, darunter einer Fülle alltäglicher Gebrauchsgegenstände, aber auch kunstvoll beschnitzte Kriegseinbäume und imposante, bis zu zehn Meter hohe Ahnenpfähle stellt diese Ausstellung die wohl umfassendste Präsentation einer heute zu Ende gehenden steinzeitlichen Kultur des Asmat-Gebietes in Neuguinea, des heutigen Irian Jaya, dar.

Die Anfänge der Sammlung gehen auf die im Jahre 1971 von Heidelberg aus unternommene „Brazza-Expedition“ zurück, die unter Leitung von Dr. Gunter Konrad das Asmat-Gebiet erforschte. Das unwegsame Urwald- und Sumpfgebiet der Asmat an der Südwestküste Neuguineas ist im Gegensatz zum ehemaligen deutschen „Kaiser-Wilhelms-Land“ (1897-1914) weitgehend unerforscht. Für manche Asmat-Bewohner waren die Expeditions-Teilnehmer die ersten Weißen, die sie zu Gesicht bekamen. Seit dieser ersten Reise unternahmen Dr. Gunter und Ursula Konrad eine Reihe weiterer, in denen sie sich der systematischen Erforschung der Asmat-Kultur widmeten. Nach kompetentem Urteil stellt die dadurch zustandegekommene ethnographische Sammlung wohl auch die umfassendste Dokumentation der künstlerisch höchst eindrucksvollen Asmat-Kultur dar.

Neben verschiedenen holländischen Sammlungen ist die von Michael Rockefeller angelegte, aber wohl unvollständig gebliebene Sammlung, die sich heute im Metropolitan Museum of Primitiv Art in New York befindet, die bekannteste. Michael Rockefeller fand während eines sechswöchigen Aufenthalts im Asmat-Gebiet den Tod.

Die Kultur der Asmat mag dem Betrachter in manchem abstoßend und grau-

sam erscheinen. Sie ist aber ohne den begrenzten und von feindlichem Dschungel umgebenen Lebensraum, wie Bischof Sowada, ein Anthropologe, hervorhob, kaum zu verstehen. Im Mittelpunkt des Kultes steht bei den Asmat die Kopfjagd. Sie verschwindet jedoch heute unter staatlichem und missionarischem Einfluß.

Um vollwertiges Mitglied der Männergesellschaft der Asmat werden zu können, muß der Jüngling eine erfolgreiche Kopfjagd unternommen haben. Sie ist auch Voraussetzung für Achtung und Respekt bei den Frauen, denn hier wie auch in anderen Teilen Melanesiens, wie beispielsweise bei der verwandten Kultur der Batak auf Sumatra, herrscht die Anschauung, daß nur durch den Tod eines andern neues Leben entstehen kann. Kopfjagd, die immer nur in anderen Dörfern ausgeübt wird, und die anschließenden Rachezüge begründen eine ständige Feindschaft zwischen den Dorfgemeinschaften. Sie kann nur durch ein kompliziertes Ritual aufgehoben werden. Dabei werden Kinder, sogenannte Adoptivlinge zwischen den verfeindeten Dörfern ausgetauscht und als eigene anerkannt.

Das Leben der etwa 40 000 Asmat-Bewohner ist kurz. Viele fallen den häufigen Seuchen, aber auch den Kriegen zum Opfer. Ihre Umwelt erleben sie als feindlich. Sie glauben, daß sie von bösen Geistern und den Seelen abgeschiedener Ahnen belebt sei, die Macht und Einfluß ausüben und nur durch kultische Zeremonien und Festlichkeiten besänftigt werden könnten.

Die Künstler der Asmat haben die Aufgabe, den unruhigen Geistern der Ahnen in Schnitzwerken wieder einen „Körper“ zu geben um damit ihren Einfluß zu bannen. Den Asmat gelten die geschnitzten Ahnenfiguren und Ahnenpfähle, die auch in der Ausstellung zu sehen sind, als wirklich lebende Ahnen. Empfinden sie diesen Einfluß als zu drückend, veranstalten sie ein Fest, das Symbol für die Fruchtbarkeit, zugleich aber auch Beginn einer räuberischen Kopfjagd sein kann. Ist die von

den Ahnen geforderte Rache gelungen, werden die Ahnengeister beschworen, doch endlich in einem eigens gefertigten „Seelenboot“ in ihr Reich jenseits des Meeres zurückzukehren und den Lebenden Ruhe zu gönnen.

Die ausgestellten „Seelenboote“ gehören wohl zu den faszinierendsten Exponaten. Sie haben die Form eines Einbaumes, sind jedoch unten offen. Den Kopf nach unten gerichtet, hocken tierische und menschliche Gestalten hintereinander im Boot. Ihr Blick ist gesenkt, damit sie, die „Gebannten“, keine Lebenden mehr stören.

Die Ausstellung zeigt neben einer Anzahl monumentaler Kultschnitzereien wie den Ahnenpfählen auch eine Fülle bemalter und ornamentierter Kriegsschilder, Maskenkostüme und Gegenstände des täglichen Gebrauchs, wie Trommeln, Paddel, Fischespeere, Tabakspfeifen, Schmuckstücke, Schalen und Behälter. Die Sammlung wurde offensichtlich im Hinblick auf eine vollständige ethnographische Dokumentation der Asmat-Kultur angelegt. Sie verrät darüber hinaus aber auch den sicheren Blick der Sammler für die künstlerische Kraft und das handwerkliche Geschick, mit dem diese Zeugnisse einer steinzeitlichen Kultur gefertigt wurden. Ihr Untergang ist unausweichlich. Heute dringen Ölsucher und Holzfäller in das Gebiet der Asmat vor und verändern das Leben der Bewohner. Ihre Kunst dürfte zugleich mit ihrem Kultus verloren gehen.

Die Sammlung Konrad ist für wenige Wochen in Hofheim zugänglich. Bedauerlich wäre, wenn sie danach für die Augen der Öffentlichkeit wieder verschwinden würde. Die Kunst der Asmat wäre dann ein zweites Mal verloren. Zur Ausstellung wurde ein gut ausgestatteter Katalog herausgebracht. Er wird von Friedhelm Brückner herausgegeben, von dem auch während der Ausstellung ein Dokumentarfilm über Asmat zu sehen ist.

Norbert Deuchert